

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erscheinung:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zusendung in das
Haus 1 fl.
Eingelne Nummern 5 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. d. W.
Im Ausland:
halbjährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigenthümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Interate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zin.-Exp., Wallfischgasse 10;
oder die Annoncen-Bur.;
A. Oppelik, Stubenbastei 2,
Rother & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adol. Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einpa-
tigen Annoncenzeile kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., d. W., und bei
Stempelgebühren 50 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Adol. Bengjel, Kaufmann; in Broop bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haug Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 190.

Hermannstadt, Freitag am 16. August 1878.

92. Jahrgang.

Auch ein Wahlepilog.

Hermannstadt, 15. August.

Die große Wahlschlacht hat am gestrigen Tage ihr Ende gefunden. Der Sieg der liberalen oder Regierungspartei war ein eclatanter, dem „Bermalmere“ Tissa steht eine bedeutende Majorität in dem Parlamente an der Seite und zwar eine Majorität, welche nicht so leicht schwanden wird, denn sie ist echtfähig.

Dieser Sieg hat übrigens für uns nichts Ueberraschendes, wir haben denselben vorhergesehen und konnten mit um so größerer Sicherheit auf das Eintreffen unserer Prophezeiung rechnen, als die Opposition in sich selbst zerklüftet und aus den heterogensten Elementen künstlich zusammengeschweißt, unmöglich einen solchen Einfluß üben konnte, um sich die Majorität bei den Wahlen zu sichern.

Nicht der Ausfall der Wahlen im Allgemeinen aber ist es, welcher uns heute näher beschäftigt, sondern der Ausfall der Wahlen in den sächsischen Wahlkreisen, d. h. in jenen ungarischen Wahlkreisen, die aus Theilen des bestehenden Königreiches gebildet worden sind.

Als die Nachrichten aus dem Großfotelburger Comitatus unter vier Deputirten drei der Regierungspartei angehörige meldeten, da gaben wir unserer Bemerkung darüber Ausdruck, daß ein Theil der sächsischen Bevölkerung der bisherigen Bevormundung vor Allem aber des bisherigen ewigen Habers müde, in andere Bahnen gelenkt sei und einer gesunden Politik sich zuzuneigen beginne.

Wir hätten aber damals nicht vorausgesehen, daß dieser Umschwung in der Bevölkerung so bedeutend sei, wie es der Gesamtausfall der Wahlen auf dem früheren Königreichsboden darzuthun hat.

Recapituliren wir dieselben. Gewählt wurden von Candidaten der sogenannten Volkspartei zwei in der Stadt Hermannstadt, zwei im Comitatus Hermannstadt, einer im Mediascher Wahlkreise, einer im Oberländer Wahlkreise des Kronstädter Comitatus summa summarum sechs.

Von Regierungs-Candidaten wurden gewählt: im Bistritzer Comitatus zwei, im Großfotelburger Comitatus drei, im Hermannstädter Comitatus zwei, in der Stadt Kronstadt zwei, im District Kronstadt einer, zusammen 10.

Der im Broosfer Wahlkreise gewählte Abgeordnete gehört der vereinigten Opposition an.

Das Verhältnis ist ein für die Regierungspartei somit überraschend günstiges und es hat mit diesem Ausfalle der Wahlen die Volkspartei eine Schlappe erlitten, welche so leicht nicht wieder wett gemacht werden kann. Hoffentlich gar nicht mehr.

Um die Niederlage zu bemängeln, werden zunächst die Märchen und übertriebenen Schilderungen amtlicher Pressionen ins Feld geführt. Wir haben über diese Beschuldigungen uns schon dahin geäußert, daß wir von dem Gefühl journalistischen Anstandes erfüllt, es verschmähen, von jenen Daten Gebrauch zu machen, die über volksparteiliche Pressionen und clericalen Hochdruck uns zur Disposition stehen; wir bleiben dabei, allein das möchten wir unsern Gegnern doch zu Gemüthe führen: wie sehr sie durch ihre ewigen Tiraden über amtliche Pression und Einschüchterung ihre

eigenen Volksgenossen schmähen und jämmerlich darstellen, abgesehen von dem Umstande, daß es keiner Pression gelungen sein würde, gegen den Willen der Wähler solche Resultate zu erzielen, wie dies geschehen ist.

Die Wähler in Bistritz, Agnetsheln, Großschent, Neys, Schäßburg, die liberalen deutschen Wähler im Szabener Comitatus, sind das etwa keine Sachen? sind die Alle der Pression unterlegen? In beiden Fällen lautet die wahre Antwort trift für die Volksparteiführer.

Möchten die Herren doch einsehen, daß das Volk des Habers definitiv müde ist. Es ist das nicht eine von Den oktroirte Gesinnung, es hat begonnen in den Köpfen des Volkes zu tagen und ohne allen Einfluß von Außen haben sich namentlich in der bäuerlichen Bevölkerung die Ueberzeugung und der Wunsch Bahn gebrochen, man solle nun einmal mit dem Habers aufhören und der Versuch gemacht werden, durch einen ehrlichen Anschluß an die Regierung auch Anspruch auf eine gerechtere Rücksichtnahme auf unsere eigenen Interessen zu erlangen.

Freilich dem gegenüber werden die Herren von der sächsischen Volkspartei sagen: la nation c'est nous, die sächsische Nation sind wir, wer also nicht mit unserer Partei gestimmt hat, ist kein Sachse mehr, wen nicht wir gewählt haben, der schon gar nicht.

Es ist in dieser Auffassung die alte Selbstüberhebung begründet, daß es eine Selbsttäuschung war, haben die Wahlniederlagen bewiesen.

Die sächsischen Wähler, welche es gewagt haben, dem alten Zauber sich diesmal zu entziehen und die Parole der allzeit Unfehlbaren nicht anzuerkennen, sind ihrer Ueberzeugung nach gewiß Sachen geblieben, sie sind brave Sachen, wenn sie auch bei dieser Gelegenheit zum Entsetzen der Volkspartei ein Zeugniß dafür ablegten, daß sie auch aufrichtige Anhänger der Staatsidee, treugesinnte Bürger der ungarischen Krone sind.

Was aber die „Tissisten“ mit dem sächsischen Taufnamen betrifft, wie das hiesige Oppositionsblatt jene Abgeordneten nennt, die nicht unter der alleinseligmachenden Fahne der Volkspartei sechten, sind dieselben nach Ansicht der Kronjuristen des erwähnten Blattes natürlich vorerst keine Sachen, in zweiter Linie keine sächsischen Abgeordneten.

Was die erstere Insinuation betrifft, so dürfte die Herren dieselbe sehr kalt lassen. Sie waren gewohnt seit mehr als einem Decennium als Volksverächter und Renegaten denuncirt zu werden, sie haben sich dadurch nicht ansetzen lassen, sie haben es erlebt, daß einer ihrer größten Gegner sich zu ihren Anschauungen bekannte, ein Mann, dem für seine hohen Verdienste das irrgelietete sächsische Volk schwarzen Landauf zollte; sie haben eben jetzt erlebt den Sieg ihrer Anschauung, sie haben es erlebt, daß die sächsische Zustands-Politik unterlegen ist.

Deßwegen haben sie alle Ursache die in neuen Ausdrücken sich fallende Verleugung mit ungemeiner Gleichgültigkeit zu registriren, zumal wenn sie die innerliche Ueberzeugung in sich tragen, es stets treu mit dem Volke gemeint und als treue ungarische Bürger das deutsche Bewußtsein sich kräftig erhalten zu haben.

Was aber die Bemerkung betrifft, daß diese „Tissisten u. s. w.“ keine sächsischen Abgeordneten sein, das geben wir vollkommen zu, selbst

in dem Falle, wenn die Wahl eines von ihnen bloß sächsischer Wähler verbrochen hätten.

Ja wir fügen noch hinzu, daß wir selbst den Deputirten des Oberländer Kronstädter Wahlkreises, den angeblichen Busenfreund des Grafen Sennyoy und anderer Magnaten durchaus für keinen sächsischen Abgeordneten halten.

Für uns gibt es überhaupt keine sächsischen Abgeordnete und kann es keine geben.

Der Reichstagsabgeordnete hat nicht einseitig nationale oder specielle Interessen seiner Wähler zu vertreten; — der Reichstagsabgeordnete hat in erster Reihe seine Kraft dem Interesse des Reiches zu widmen, das Staats-Interesse ist das maßgebende und läßt es dieses zu, dann erst darf man an die Vertretung engerer localer Interessen denken.

Die gewählten Abgeordneten, sie sind sammt und sonders ungarische Abgeordnete und haben als solche ihre Pflicht zu erfüllen.

Es steht allerdings fest, daß die Staatsidee nicht Alles für sich absorbiren darf, wenn in den Theilen des Reiches den berechtigten nationalen und anderweitigen Interessen Rechnung getragen werden soll, man darf also mit der Kräftigung der Staatsidee nicht das gesunde Leben der Theile hemmen und es wird mit einer der schönsten Aufgaben des neuen Reichstages und eine Pflicht der gesinnungstüchtigen Abgeordneten sein, dahin eifrig zu wirken, daß der Staat Ungarn zwar erstärke, daß aber auch den verschiedenen Nationen des polyglotten Reiches jene Concessionen gemacht werden, die es ihnen ermöglichen, dem Wunsche Deas's, des Weisen gemäß, im ungarischen Vaterlande sich glücklich zu fühlen.

Und eines noch möchten wir am Schluß erwähnen, hinweisen möchten wir auf jene Aeußerungen im elegischen Leitartikel des Oppositionsblattes Nr. 1411, welche dahin deuten wollen, daß auch die Träger der gemäßigten Richtung unter den Sachen, die Gegner der Opposition um jeden Preis, vergebens versuchen werden, Erfolge zu erzielen auf dem heißen Boden des ungarischen Parlamentes.

Wenn wir es auch nie acceptiren werden, daß ihre politische Richtung mit dem Namen eines Verbrechens gegen ihr Volk belegt werden dürfe, wenn ihrer Politik keine Rosen blühen sollten, denn sie haben gewiß eine gleich ehrliche Ueberzeugung und denselben Patriotismus, welchen die Gegner als ihr Privilegium monopolisiren wollten, so geben wir uns doch der Hoffnung hin, daß sie Erfolge erzielen werden und daß ihre Thätigkeit — allerdings wie ihre schwachen Kräfte es ermöglichen werden — im Interesse des ganzen Reiches wirksam, aber auch für die gesammte Bevölkerung des ehemaligen Königreiches ohne Unterschied der Nationalität und Confession von guten Früchten begleitet sein wird.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. August.

Die österreichischen Officiosen haben bereits hervor, daß die verschiedene Sprache des Wiener Cabinets in Konstantinopel gewirkt haben müsse, denn die Pforte beginne den Zustand in Bosnien und der Herzegowina zu desavouiren. Wenn gleich in den letzten Tagen allerdings einige

seine Vorträge fort, und befreite sich nur von denjenigen, die ihm die Abendstunden und die Sonntags-Vormittage verkrümmert hatten.

Der Baron Khim pflegte Woldeemar's Umgang nicht in dem Maße, wie er es einst verheißt hatte, doch war er auch kein allzu seltener Gast, und zeigte sich Elisen stets von der Seite galanter Verehrung. Im Uebrigen schien er das Unvermeidliche mit Resignation zu ertragen, vielleicht auch war er zu flatterhaft, um über Verlorne anhaltend zu trauern.

Es läßt sich nicht leugnen, daß Woldeemar's Stellung im Telegraphenbureau eine sehr gebundene war. Elise sah fast den ganzen Tag über allein zu Hause. Die Tageseinteilung mußte sich nach Woldeemar's Dienststunden richten und war im Verhältnis zu der Lebensweise Anderer eine ganz abnorme. Wenn Woldeemar die Nachtour traf, mußte er die Tagesstunden der Ruhe widmen. Elise genoß den Umgang ihres Gatten sehr wenig. Fast alle Sonn- und Feiertage wurden ihr verkrümmert und verdorben. Sie mußte allein zur Kirche gehen, sie sah die bunte Menge an ihrem Fenster vorbeiziehen, im Feiertagsstaate, um dem geselligen Vergnügen nachzugehen, und wenn Woldeemar seinen freien Tag hatte und mit ihr einen Ausflug unternahm, so war dies zu ungewöhnlicher Zeit, wo Andere ihren Geschäften nachgingen und nirgends Gesellschaft anzutreffen war. Wo die Berufsstellung des Gatten der einzige Anhaltspunkt, die unverrückbare Basis der Existenz ist, da müssen derartige Unbequemlichkeiten als eiserne Nothwendigkeit ertragen werden. Woldeemar, der sich dem, was er einmal ergriff, stets mit ganzer Seele hingab, erfüllte seine Amtspflichten mit gewissenhafter Pünktlichkeit, und füllte sich dabei vollkommen zufrieden und glücklich. Elise aber fand diese abhängigen Verhältnisse mit der Zeit unerträglich und eines Mannes, dem ein anständiges Vermögen zur Seite stand, durchaus nicht würdig.

Ihr Verzicht, sich dem Vater anzuvertrauen, dem sie die Schattenseiten von Woldeemar's Stellung schilberte, scheiterte vollständig. Gauthier fand gerade Woldeemar's angestrenzte Thätigkeit, neben dem Besitz eines Capitals, das zu süßem Nichtsthun einlud, lobenswerth und wies darauf hin, wie auch er sich nicht habe verleiten lassen, seine Unterrichtsstunden

Feuilleton.

Ein geprüftes Weib.

Novelle von Gustav Söder.

(22. Fortsetzung.)

Erstes Capitel.

Das Capital.

Elise sah durch den energischen Schritt ihres Vaters den Lebensnerv all' ihrer ehelichen Träume zerstört. Aber auch wenn der Besitz eines namhaften Vermögens nicht die unerlässliche Grundlage zu einer Petrarca mit dem Baron gewesen wäre, — sie würde sich dennoch sehr bedacht haben, die Armut des leichtlebigen Cavalliers zu theilen. Sie war in geordneten Verhältnissen aufgewachsen, hatte das Geld lieben gelernt, und liebte es seit jenem glücklichen Ziehungstage mehr denn je. Schnell, wie der stolze Bau ihrer Pläne sich aufgebaut hatte, fiel er wieder zusammen, als ihm die materielle Stütze genommen war. Auch die dunkeln Ideen, die auf Woldeemar's Vorgesichte haften, schwanden spurlos, als aus dessen Papieren, die er des kirchlichen Aufgebots wegen beibringen mußte, hervorging, daß er von unzweifelhaft christlichen Eltern abstamme, und über seine Herkunft nur deshalb geschwiegen hatte, weil sie in einfache ländliche Verhältnisse zurückführte, aus denen er sich erst hatte emporarbeiten müssen. Papa Gauthier sah seine Tochter zur Vernunft zurückgeführt, Woldeemar begegnete der früheren Wärme und Herzlichkeit wieder, und wenn er auch diese Wendung dem väterlichen Einflusse Gauthier's zuschrieb, so argwöhnte er doch nicht im geringsten, daß sie mit dem ehelichen Acte in Verbindung stand, womit ihm Gauthier, trotz Woldeemar's Widerstrebens, die Hälfte seines Vermögens abgetreten hatte. Die umfassenden Vorbereitungen für die Hochzeit wirkten vollends

zerstreuend auf Elise. Sie sah sich im Zusammenhange mit Woldeemar zum Mittelpunkt drängender Geschäfte, wichtigen Stadtinteresses gemacht, — der Ernst der Thatsachen trat zu überwältigend an sie heran, als daß sie sich mit dem Endziele, dem die rollende Kugel zustrebte, nicht ausgesöhnt hätte.

Der Hochzeitstag fand Elise in einer Stimmung, wie man sie einer glücklichen Braut nur wünschen kann. Es waren viele ehemalige Kameraden Woldeemar's, auch aus der Residenz, geladen, und es gab viel Sektgellir, und das Fest hatte einen recht militärischen Anstrich, ohne daß jedoch neben all' dem soldatischen Glanze Woldeemar in seinem einfachen schwarzen Frack in Elisen's Augen etwas eingebüßt hätte.

Auf der Hochzeitsreise besuchte das junge Ehepaar auch Woldeemar's entlegenes Heimatsdorf. Und obwohl dieser seit dem frühen Tode seiner Eltern nie wieder dort gewesen und inzwischen ein völlig Fremder geworden war, so fanden sich doch Altersgenossen, die sich seiner wieder erinnerten, und wenn Elise in die Glaubwürdigkeit seiner Legitimationspapiere noch Zweifel gesetzt hätte, ihre Ermittlungen an Ort und Stelle, die sich ganz ungezwungen von selbst ergaben, hätten ihr den letzten Argwohn benehmen müssen.

Unser junges Paar verlebte die glücklichsten Flitterwochen. Vor ihnen lag die Zukunft in sonniger Klarheit, die kein Wolkenhaften materieller Sorgen trübte. Der Zinseingangs der sicher und vortheilhaft angelegten zwanzigtausend Thaler war in Verbindung mit Woldeemar's Gehalt zu einer angenehmen Existenz mehr als ausreichend. Papa Gauthier hatte das Anerbieten des jungen Ehepaars, zu ihnen zu ziehen, von vornherein abgelehnt. Er liebte die Unabhängigkeit, und war, so sehr er auch seine häusliche Vereinigung empfand, zu einem bindenden Anschluß nicht zu bewegen, außer daß er des Sonntags regelmäßiger Tischgast wurde. Eine alte Haushälterin führte ihm jetzt an Elisen's Stelle die Wirtschaft, und obwohl die Pfände seines Vermögens mehr als seine Lebensbedürfnisse gedeckt haben würde, so setzte er dennoch aus alter Gewohnheit, und weil er sich noch vollkommen rüstig fühlte, nach wie vor

türkische Kundgebungen erlossen sind, welche man als ein officiell...

Sind somit die erwähnten türkischen Kundgebungen mit Bezug auf...

Diese Sachlage verleiht einem in diplomatischen Kreisen verbreiteten...

Zwischen Jung- und Alt-Gesetz ist wieder einmal eine Verständigung...

Das nächste französische Ministerium, wie es unter Gambetta...

Aus Belgrad wird gemeldet, daß die am 13. December 1877...

In einem Konstantinopeler Briefe der „Pol. Corr.“ kommt...

aufzugeben. — Eben so vergebens waren ihre Bemühungen, Woldebar...

Notizen.

— Wann kann eine Ehe wohl als eine vollkommen glückliche bezeichnet...

— Lehrer: (der den Schülern eben über den freien Willen des Menschen...

— Ein plötzlich heraufziehendes Gewitter hatte den Knecht einer Herrschaft...

— Papa erzählt im Familienkreise, sein Abgeordneter-Candidat werde...

sache, daß die Pforte bestrebt ist, Frankreich ihre Erkenntlichkeit für das...

General Tollen schloß mit einer russischen Gesellschaft ein...

Die Kämpfe in Bosnien und der Herzegowina.

Die „Wiener Abendpost“ schreibt unterm 13. d.: Es ist nicht un-

Die 20. Division, FML. Graf Szapary, ist am 10. d. M., nach...

Am 12. d. Nachmittags vereinigte sich die 6. und 7. Division bei...

Das „N. W. Tagblatt“ meldet: Das Gerücht erhält sich, Hadži...

Der Glaube an eine Einigung mit der Türkei über die Convention...

Die 18. Division (Feldmarschall-Lieutenant Zovanovics) hat bereits...

Die zur Freimachung der Communication im Nerenta-Thale ents-

Dem Vernehmen nach werden in Novi-Bazar Versammlungen zur...

treffen in Sienica ein, darunter der Bali und der Mutessarif. — In...

Hadži Loja hat die türkische Regierung durch das nachfolgende...

An den Großvezier! Gestern Dienstag 30. Juli verbreitete sich in...

Diese Depesche kam in einer am 5. d. in Konstantinopel unter Vor-

Ein sehr anschauliches Bild der Strapazen, welche die sechste...

Der Marsch von Brood hieher war ein solcher, welcher die Geduld...

Juland.

Budapest, 13. August. Am 13. März 1876 wurde durch eine...

Am letzten Samstag wählten bekanntlich mehrere ungarische Minister...

Wien, 13. August. Das „N. W. Tagblatt“ registriert das Gerücht...

mit den Ungarns... wartung... von Dana... Kronprinz... dauern in... Straßens... in den St... wurde be... Stadt rec... hatte die... stimmungs... se o... ten beauf... rungs-Co... österrösch... Nachsicht... legtengetz... standes je... zur Verab... erannt u... Ma... ausgeber... es unwar... trags offe... ten, sie u... rungen er... und hat e... spruce vo... Anschlag... Die August... jagen die... daß ihm... werde. L... lands nie... wollen. W... Occupati... meldet a... Pa sch... hat, mit... Barou... gemäß... forderte... geltend g... des weit... Fel... Doboj... Gracanic... doch seht... Marsch... fortwähre... Ordnung... wurden... die Wa... mußten. — Gerichtshof... erannt. — provisorisch... Sziböf... Geburtsf... der unge... mit erma... der östlic... fahrt... am 18... Dermann... Geboren. i n H e r... Nr. 88... stadt weg... „Telegro... verfaßt... Jahr 187... lante hij... zum Zaa... angeflag... Welt m... Böglinge... D... Oleanu... umgewa... wären, d... im Nech... Dermann... schaft in... sprache... im Entf... magyri... zu thun

17. — Zu Wagen es Bevölkerung 4. Tabors

nachfolgende 17. Juli.

Mein erster 17. Juli.

unter Vorzug 17. Juli.

die sechste 17. Juli.

die Gebuld 17. Juli.

die Härteste 17. Juli.

die Härteste 17. Juli.

die Härteste 17. Juli.

die Härteste 17. Juli.

die Härteste 17. Juli.

die Härteste 17. Juli.

die Härteste 17. Juli.

die Härteste 17. Juli.

die Härteste 17. Juli.

die Härteste 17. Juli.

die Härteste 17. Juli.

mit den Bürgschaften versehen sein sollten, die man seitens Österreich-Ungarns wünschen muß, sind auch Vorkerkungen im Zuge, um der Regierung des Fürsten Milan die Energie der österreichisch-ungarischen Politik sichtbar zu machen.

Prag, 13. August. Kronprinz Rudolf nahm gestern die Aufwartung des Prinzen Schaumburg-Drippe aus Nachod und des Prinzen von Hanau entgegen. Beide wurden zum Diner geladen. Heute leitete der Kronprinz das Wandern bei Pantofel-Kritik.

Wien, 13. August. Nach übereinstimmenden Mittheilungen dauern in Dorsia die in Folge des letzten Militär-Prozesses ausgebrochenen Straßen-Unruhen noch immer fort. Zahlreiche Einwohner sind verwundet, in den Straßenkämpfen wurden zwei Soldaten getödtet, die Garnison wurde beträchtlich verstärkt. Es soll der Belagerungszustand über die Stadt verhängt werden.

U n s l a n d.

London, 13. August. Das Unterhaus hat nach längerer Debatte die Bill betreffend den secundären Unterricht in Irland ohne Abstimmung in dritter Lesung angenommen.

Konstantinopel, 13. August. Nach eingelangten Nachrichten beauftragte das von der insurgirten Bevölkerung angelegte Regierungskomitee den von ihm ernannten Gouverneur Hasi Pascha, dem österreichisch-ungarischen Truppen-Commandanten entgegenzueilen und um Rücksicht für die Bevölkerung zu bitten. — Hier hält man nach den letzten officiellen Meldungen die Fortführung des bewaffneten Widerstandes seitens der Insurgenten für unmöglich. — Wehemed Ali wurde zur Beerdigung der Bevölkerung zum Porten-Commissar für Bosnien ernannt und begibt sich sofort dahin.

Masjid Pascha, der Chef des Presse-Departements, beschied die Herausgeber der größeren Journale zu sich, um ihnen zu versichern, daß es unwarhaft sei, daß die Pforte der Durchführung des Berliner Vertrags offene und heimliche Schwierigkeiten bereite, und um sie zu bitten, sie mögen diesen Versionen, sowie den Gerüchten von Verschwörungen entgegenzutreten. Wehemed Ali Pascha ist bereits eingetroffen und hat an mehreren Minister-Beratungen theilgenommen. Im Depesche von Pinar herrscht eine lebhafteste bulgarische Agitation gegen den Anmarsch an Seroben, welche von russischer Seite eifrig propagirt wird.

Die Einschiffung der russischen Garde nach Dorsia soll am 20. August beginnen. — Die Pforte sähret fort, Truppen nach den griechischen Grenzen zu senden. — England sucht bei der Pforte zu erwirken, daß ihm das Jagungsrecht in den Dardanellen-Schiffen eingeräumt werde. Der Großvezir Savjet Pascha zeigt sich dem Verlangen Englands nicht ganz abgeneigt, dagegen soll der Sultan nichts davon hören wollen.

S e r b i e n.

Wien, 15. August. (G.-B.) Der Obercommandant der Occupations-Truppen, Feldzeugmeister Baron Philippovich, meldet aus dem Lager von Zenica urterim 13. d., daß Hasi Pascha mit einer Deputation von Notablen aus Serajevo ihn bat, mit dem Vormarsch der kaiserlichen Truppen einzuhalten. Baron Philippovich erwiederte, daß er dem erhaltenen Befehle gemäß den Weitermarsch auf Serajevo fortsetzen werde und forderte Hasi Pascha und die Notablen auf, ihren ganzen Einfluß geltend zu machen, um die irreführte Bevölkerung zum Aufgeben des weiteren nutzlosen Widerstandes zu veranlassen.

Feldmarschall-Lieutenant Graf Szapary meldet aus Doboj, daß die zwanzigste Truppen-Division am 13. d. M. bei Oracanica heftig angegriffen wurde, den Angriff aber zurückwies; doch setzte die Division am 14. d. wegen Munitionsmangels den Marsch nach Doboj fort, welchen die ermüdeten Truppen trotz fortwährender Belästigung der Insurgentenscharen in besser Ordnung ausführten; alle Verwundeten und der ganze Train wurden in Sicherheit gebracht, wobei wegen schlechter Straßen die Wagen größtentheils von den Truppen geschoben werden mußten.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. August.

Der k. ung. Justizminister hat den Vicenotar des Székely-Libdarbeszer l. Gerichtshofes, Anton Györfy, zum Kanzlei-Director beim selben Gerichtshof ernannt.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den provisorisch angeordneten Professor der Döcker Staats-Verbreitungs-Anstalt, Ludwig Szabolcsy, in seiner Anstellung endgültig bestätigt.

Statt heute wird morgen als am Vorabend des allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät großer Zapfenstreich mit Musik sein.

Aus Anlaß des Sanct-Stephan-Festes veranstaltet die Direction der ungarischen Staatsbahnen vom 18. d. angefangen Vergnügungszüge mit ermäßigten Preisen für die II. und III. Classe nach Budapest. Auf der östlichen (siebenbürgischen) Linie werden solche auch für die Rückfahrt bis einschließl. 26. August l. Z. gültige Fahrkarten am 18. d. M. in Kronstadt, Schäßburg, Elisabethstadt, Mediasch (und Hermannstadt?), am 19. d. M. in Klausenburg und Banff-Sunyad ausgegeben.

Der „Telegrafulu“ und das Staatsgymnasium in Hermannstadt. Der „Telegrafulu Romanu“ rühmt in seiner Nr. 88 einen heftigen Angriff gegen das Staatsgymnasium in Hermannstadt wegen Vermagereizung. Veranlassung zu diesem Angriff gibt dem „Telegrafulu“ der von dem Herrn Director des Staatsgymnasiums Verej, verfaßte und bei Th. Steinhilfen gedruckte Jahresbericht für das Schuljahr 1878. Dieser Bericht enthält eine ebenso verdienstvolle, als interessante historische Skizze des Staatsgymnasiums, die vom Jahre 1789 bis zum Jahre 1878 reicht. Director Verej wird vom „Telegrafulu“ angeklagt, daß er das Staatsgymnasium, dessen Zöglinge und die ganze Welt magyarifiziren will, da er sich erlaube, die Namen der gewesenen Zöglinge in den Namensverzeichnissen magyarisch zu verzeichnen.

Die romanischen Namen: Neamtiu, Pinciu, Marcu, Zondrea, Darius, Olteanu seien nämlich in: Nyanc, Pincs, Mact, Zioandre, Dlar, Dityar. umgewandelt worden, so als ob die Träger dieser Namen nicht Romanen wären, sondern zur magyarischen Race gehören würden. Der „Telegrafulu Romanu“ ist mit dieser seiner Beschuldigung nicht im Rechte. Die Romanen nennen die deutsche Stadt Hermannstadt nicht Hermannstadt, sondern Sibiu und geben fast jeder nichtromanischen Ortschaft im Romanischen einen anderen Namen, als sie in ihrer Landessprache hat. Dem Herrn Director des Staatsgymnasiums ist es nicht im Entferntesten befallen, die Namen der Zöglinge in der Art zu magyarifiziren und zu ändern, wie es die Romanen mit den Ortsnamen zu thun pflegen.

Wenn die Romanen deutsche oder ungarische Namen romanisch schreiben, so pflegen sie regelmäßig ebenfalls die Namen nicht so zu schreiben, wie dies der Träger in seiner Muttersprache thut, sondern die romanische Rechtschreibung in Anwendung zu bringen. Es ist kein Angriff auf die romanische Nationalität und keine Namensverfälschung, wenn ein romanischer Name genau so, wie er von den Romanen ausgesprochen wird, in ungarischer Sprache mit ungarischen Schriftzeichen niedergeschrieben wird. Der todt ungarische Buchstabe unterordnet sich auf diese Weise dem lebenden romanischen Laut. Der „Telegrafulu Romanu“ scheint aber den Buchstaben der erst im Werden begriffenen romanischen Orthographie höher zu stellen, als den lebenden romanischen Laut, dem Herr Director Verej vollkommen gerecht geworden ist.

Auch die Franzosen schreiben statt Augsburg Augsbourg, statt Engadin Engadine, statt Gelnern Guldre etc., ohne daß Jemand darin etwas Anstößiges findet. Jedensfalls ist es besser, daß die romanischen Namen in anderen Sprachen so geschrieben werden, wie sie die Romanen aussprechen, als wenn sie buchstabenschriftlich so ausgesprochen würden, wie die Romanen sie schreiben. Letztere Methode befolgte ein Hermannstädter Professor und es gab jedesmal beim ersten Verlesen des Catalogs Empfinden von Seite der Namensträger, indem der Betreffende erklärte, er heiße nicht Neamtiu, sondern Nyanc, worauf der Professor mit unerschütterlicher Consequenz erwiederte: „So ist Ihr Name geschrieben, so wird er ausgesprochen.“

Der „Telegrafulu“ hat also keinen Grund, sich wider den Herrn Director Verej in seiner Nr. 88 wegen Namensverfälschung zu ereifern, und zwar umso weniger, nachdem derselbe „Telegrafulu“ in der Nr. 87 einen und denselben romanischen Familiennamen einmal Puscariu und das zweite Mal Puscar schreibt, aus Dr. Kes zwar nicht Dr. Ciesiu, wohl aber Dr. Cies; macht und den deutschen Namen Scharf sogar in stark verwandelt.

In Klausenburg wurde auf dem Friedhofe ein Professionist, welcher sich dableibt an einem Baume erhängt hatte, von einem Polizeidiener rechtzeitig abgehängt und ins Spital geschafft.

In genannter Stadt hatte ein Ehepaar in der Vorstadt zur Nachtszeit Streit mit einander; die Frau entlopf aus der Stube und legte, um leichter laufen zu können, ihr Kopftuch auf den Rand des Brunnens im Hofraume. Der Mann, welcher später in den Hofraum trat, um die Entlopfene zu suchen, sah das Tuch an dem verhängnisvollen Orte, dachte, seine Frau habe sich aus Verzweiflung in den offenen Brunnen gestürzt und sprang jetzt, um sie zu retten, selbst in den Brunnen hinab. Als er aber die Gestalt auch hier nicht fand, schlug er Lärm und wurde dann von den Nachbarn gehörgig abgeholt aus dem Brunnenwaade gezogen.

(Gesellschaftlicher Selbstmord.) Fünf Dienstmädchen in Torda, welche von ihren Geliebten reallos verlassen wurden, verabredeten sich, daß sie an einem und demselben Tage ihrem Leben ein Ende machen. Zwei derselben verließen ihren Dienst und kehrten zu ihren Eltern aufs Dorf zurück; die anderen Drei blieben in Torda; am verabredeten Tage tranken alle Fünf eine Phosphorsäure und starben auch an den Folgen des genommenen Gistes.

Der wegen Raubmordes und Raubes verurtheilte Dumitru Denculescu'sche Bande wurde seitens des Decret l. Gerichts Hofes am 13. d. das Erkenntniß der Maros-Bahághely l. Tafel verurtheilt; demselben zufolge wurde Denculescu zu 20 Molotae George Kofstanciu zu 18, Tylancu Juon lui Dumitru Arju zu 12 Jahren Kerker verurtheilt, dagegen Marian Petru Tistia losgesprochen und schuldlos anerkannt. — Denculescu meldete Berufung an; die Uebrigen ergaben sich in das ihnen zuerkannte Los.

In der Gemeinde Lupeny sind bereits 261 Stück Hornvieh gefallen; 90 Stück wurden gekulst.

(Die General-Versammlung des siebenbürgischen Vereines für Literatur und Cultur des romanischen Volkes) wurde heuer in Szilagy-Somlyo im Anfange des Monats August gehalten. Einem Berichte des „Observatoriu“ entnehmen wir, daß an 80 hervorragende magyarische Familien von Szilagy-Somlyo den auswärtigen Mitgliedern dieses romanischen Vereines ihre Wohnungen zum Absteigequartier anboten. „Wir wollen den Romanen zeigen“, sagten diese Familien, „daß wir in dieser alten Residenz der Familie der Fürsten Bathori das Bestreben unserer romanischen Landsleute, auch ihre Sprache zu literatur zu pflegen und auf dem Pfade der Civilisation vorwärts zu schreiten, zu schenken wissen.“ Die Ausschüßmitglieder des romanischen Vereines wurden außerhalb der Stadt neben dem romanischen Local-Comité durch den löblichen Magistrat von Szilagy-Somlyo unter einem Triumphbogen mit Musik und „Teaste“-Musik empfangen, und zwischen den Spaliere der Feuerwehre und einer Menge von Bewohnern, die zum Empfange gekommen waren, bis zum zweiten Triumphbogen auf dem Platz geleitet, wo der Herr Vicar Barbolovicu eine Bewillkommungs-Ansprache hielt. An 30 magyarische Herren nahmen an dem gemeinschaftlichen Bankette theil. Auf dem Balle erschienen die hervorragendsten magyarischen Familien. Mit dem Vorzuge ad hoc der Generalversammlung wurde in Abwesenheit des Präsidenten Cipariu und des Vicepräsidenten Hofrath Bolog a der Secretär Herr Partiu betraut.

Der zu Ehren des romanischen Vereines veranstaltete Ball lieferte ein Reinerträgniß von 628 fl. und von 100 Gulden für die romanischen Deutschschulen in Szilagy-Somlyo.

(Activität und Passivität in Kronstadt.) Einem Berichte der „Gazeta Transilvanic“ entnehmen wir, daß es in einer romanischen Wähler-versammlung in Kronstadt zu sehr heftigen Erörterungen zwischen den romanischen Activisten und Passivisten gekommen ist.

Herr Advocat Nikolaus Strevou erklärte, daß er die Romanen-Conferenz in Hermannstadt, deren Majorität sich für die Passivität entschied, nicht für eine zuständige Autorität anerkenne, die gültige für alle Romanen siebenbürgens bindende Beschlüsse fassen könne, Herr Glodariu war gegen die Activität. Herr Professor Julius Jilipescu soll den Antrag gestellt haben, daß man Herrn Glodariu einseitig an die Luft setzen solle, damit durch seine Einwendungen den Herren Activisten kein weiteres Vorgehen verurtheilt werde. Nachdem Herr Advocat Josef Pascariu auf die Candidatur verzichtet hatte, wurde Herr Nikolaus Strevou als Candidat der Romanen, Ungarn und Katholischen Deutschen proclamirt, und wie unsere Leser bereits wissen, auch zum Abgeordneten gewählt.

(Windhose.) Wie der „Araber Bg.“ aus Varjas mitgetheilt wird, richtete eine Windhose, welche dort am Donnerstags Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr unter Donner und Blitz erschien, arge Verwüstungen an. — Vier Häuser wurden demolirt, Streidehaufen und sonstige Gegenstände, sogar Fruchtkörnen von 20 Klafter Länge und 5 Klafter Breite, wurden in die Luft gewirbelt und theilweise 3-400 Schritte weit fortgetragen. Der Schreden und das Entsetzen der auf dem Felde beschäftigten Menschen, die nie so etwas gesehen, war so groß, daß sie, das Ende der Welt vor sich glaubend, in lautes Weinen und Wehklagen ausbrachen und — in die Kataklyf-felder flüchteten. Bibelfeste Leute behaupten noch heute, daß es der Drache aus der Apokalypse war, dessen Schweif auf die Erde ragte und dessen Nachen über die Wolken sich erhob, um den Mond zu verschlingen.

(Selbstmord aus Fanatismus.) In Szabad-Balkas lebte ein Mann Namens Emerich P. Bajda, der ein fanatischer Bibelfreund war und an der fixen Idee litt, daß er ein Gott-gewählter Christ sei, wie er in der Bibel stehe, und daher in der Welt gerettet werden müsse. Aus diesem Grunde pflegte er auch 3 bis 4 Mal

jährlich — stets zu Fuß — nach der Hauptstadt zu pilgern, setzte hier in die Kotterie, ohne jedoch auch nur einmal etwas gewinnen zu können. Vor einigen Tagen benützte er die Abwesenheit seines Weibes, schnitt sich in einem Anfälle von Zerstörung mit einem Rasirmesser in beiden Handgelenken die Adern auf, und versuchte auch, am Halse sich Schnittwunden beizubringen, was ihm jedoch aus Mangel an Kräften nur zum Theile gelang. Bis seine Frau nach Hause kam, war er Selbstmörder an Verblutung gestorben.

(Ein Bauhredner.) Aus Billaß wird nachstehendes lustiges Touristenstückchen erzählt: „In einem kleinen Gasthause am Fuße des Dobrajsh ligt neulich Abends eine Gesellschaft von Touristen beisammen, die der Regen zusammengetrieben und die nun verdroffen den sauren Wein des schmunzelnden Wirthes in sich hineinschütteln. Alle Bitten an den Bauer, ein besseres Getränk zu beschaffen, blieben wirkungslos. Der Wiedermann behewerte, keinen anderen zu besorgen und lachte sich heimlich in's Häufchen. Ploßlich, es war in der Stube still geworden, ertönte vom Dachboden eine dumpfe Stimme herab: „Wirth, Wirth! Sündige nicht und gib Deinen Gästen gute Wein!“ Der Bauer, in dem Glauben, ein Mitglied der Gesellschaft sei auf den Boden gestiegen, zündete seine Laterne an und steigt die Treppe hinauf. Aber schon im nächsten Augenblick kommt er bleich und zitternd zurück: der Boden ist leer. Und nun tönt diese schauerliche Stimme mit einem Male aus dem Keller herauf. Dem Wirth wird himmelangst. Er bittet einen beherzten Gast, ihn hinab zu begleiten; er erinnere sich, in einer Ecke noch ein altes Jagtgeschloß zu haben. Wichtig kommt er auch bald mit einem Arm voll Jagtgeschloß angelauft; zugleich ertönt von draußen auf der Straße der dumpfe Ruf: „Das war Dein Glück!“ Der Bauer bekreuzte sich, setzte sich still hinter den Ofen und war fortan die Höflichkeit selbst. Die Touristen aber zechten und jubelten bis in den Morgen hinein und ließen den Keller in der Weimoth hoch leben. Diejem, einem Herrn aus Wien, Abtönnung eines alten polnischen Adelsgeschlechtes, war seine außerordentliche Fähigkeit im Bauhreden bestens zu Statten gekommen.“

(Münzenfund.) Zu Beginn des laufenden Monats fand ein sechs Jahre alter Knabe aus Dobronitz bei Behin (Böhmen), am rechten Ufer der Luzziue unterhalb des Kirchleins zur heiligen Maria auf den dem Fürsten Paar gehörigen Territorium eine seltene, ausgezeichnet erhaltene goldene Münze des römischen Kaisers Augustus. Auf der Aversseite der Münze, welche demgemäß aus dem ersten Jahrhundert vor Christi Geburt stammt, ist der Kopf des Kaisers in allen Einzelheiten und auch im Gesichtsausdruck wohl erhalten ausgeprägt. Die Umschrift lautet: Ti-Caesar-Divi-Aug-F-Augustus. Auf der Reversseite sieht man den obersten römischen Priester auf dem Throne. Seine Rechte ruht sich auf einen langen Speer; in der Linken hält er einen Blumenstrauß. Die Schrift ist scharf ausgeprägt und deutlich zu lesen. Der Conservator Herr Hrajch hat die Münze für das böhmische National-Museum erworben, deren Münzensammlung durch diese Acquisition im wahren Sinne des Wortes bereichert wird, denn dieses Prachtexemplar ist thausendfach ein Unicum. Vor circa fünf Jahren ist in derselben Gegend auch schon eine römische Münze gefunden worden.

(Fünf Personen vom Blitze erschlagen.) Die Stadt Macerabec war am 8. d. M. der Schauplatz eines gräßlichen Unglücks. Am selben Tage zogen sich gegen Mittag über der ganzen Stadt schwarze Wolken zusammen und bald darauf wüthete ein Gewitter mit einem Platzregen, wie es seit Menschengedenken nicht der Fall war. Leute, welche in den Feldern arbeiteten, suchten sich eiligst zu retten, und Jeder versteckte sich, wo er nur konnte. Acht Personen suchten in der etwa einen Kilometer von der Stadt entfernten Ziegelei Zuflucht, dachten aber in Entferntesten nicht daran, daß das ihr Verderben sein sollte. Kaum hatten sich Alle unter dem luftigen Dache verborgen, als ein Donnererschlag erdrönte und auch schon die Ziegelei trotz dem heftig niederströmenden Regen lichterloh brannte. Einige Bäcker von Macerabec, durch den aufstieghenden Rauch aufmerksam gemacht, eilten an Ort und Stelle; doch welche schreckliche Schauspiel bot sich ihren Blicken dar. Sieben Personen lagen theils schwer verletzt, theils leblos auf der Erde und auch ein Pferd war vom Blitze erschlagen. Der Ziegelbrenner, obwohl stark verbrannt, hatte doch noch so viel Kraft, daß er sich zu einer nahen Pflüge schleppte, wo er in den Händen der zur Hilfe herbeigeeilten Bewohner unter gräßlichen Schmerzen verschied. Ein kleiner Barische, Sohn eines der vom Blitze Getroffenen, kroch in die Mündung eines Ziegelofens und wurde vor jedem Schade bewahrt. Als er nun sah, daß der Vater bewußtlos am Boden da liege und die brennenden Strohschäben auf ihn fielen, hatte er so viel Festesgegenwart, daß er den hilflosen Vater vor die Ziegelei mit großer Anstrengung wälzte und ihn so von dem sicheren Tode rettete. Außerdem wurde noch die Gattin des Schmiedes Procházka am Leben erhalten. Die anderen fünf Zurückgebliebenen sind als schrecklich verstümmelte Leichen aus der Schreckensstätte herausgezogen worden.

(Die 51. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte), welche vom 18. bis 24. September d. J. in Kafel tagen sollte, wird auf einstimmigen Beschluß der Geschäftsführer und des Centralcomitees wegen der um diese Zeit stattfindenden Kaisermanöver 8 Tage früher, vom 11. bis 18. September abgehalten werden, ohne daß an dem bereits veröffentlichten Programm etwas Anderes, als das Datum des betreffenden Wochentages geändert würde.

(Ein zweite Frau für König Alfonso.) Pariser Blätter erfahren, daß der Graf v. Casa-Sedano, Oberkammerer des Königs von Spanien, Abgeordneter und Director der Politika, welcher als Mitglied der Ausstellungsjury in Paris eingetroffen ist, zugleich „mit einer für die Zukunft der bourbonischen Dynastie von Spanien sehr wichtigen Mission an die europäischen Höfe“ betraut sei. Es scheint, daß diese Mission darin bestehe, für den König Alfonso eine zweite Frau zu suchen.

(Nachmalshadschi Loja.) In Wien lebende Geschäftsleute aus Serajewo erzählen folgendes über den vielgenannten Hadschi Loja: Derselbe stammt aus Kamellen, und zwar wurde er bei Ustul geboren. Er widmete sich schon frühzeitig den theologischen Studien, die er in den berühmtesten Medressen (Hochschulen) von Adrianopel und Konstantinopel absolvierte. Nach Vollendung seiner Studien trat er in letzterer Stadt in ein Kloster (Tete) von Bettel-Devischen und durchwandelte dann mehrere Jahre Vorderasien als Bettelmonch. Dabei kam er auch nach Arabien und besuchte Mekka und Medina, wodurch er berechtigt wurde, den Titel Hadschi (Pilger) anzunehmen. Nach Rückkehr in die Heimath ließ er sich in Salonich, später in Serajewo nieder und suchte er in beiden Städten Hirscheilschaften beifus gemeinshaftlicher Pilgersfahrten nach Mekka zu bilden. In Serajewo sah man ihn sehr oft während des dreihundertjährigen Ramasansais, selbst wenn dieses in den Winter fiel, halbnackt über die Straßen gehen. In man erzählte sich dort sogar von ihm, daß er oft, wenn er bei einem türkischen Geopren zu Gast war, an der Tafel in fast adamitischer Toilette erschien, wie es sich nach Landesfite für einen moslemitischen „Heiligen“ ziemt.

(Ueber die Hungersnoth in China) schreibt der englische Consul in Wahn (Stadt am Fluße Yang Tze), dem Fremdenverkehre geöffnet in Folge des Vertrages von Chefoo) wie folgt: Die Hungersnoth ist fast noch schlimmer, als sie in den Zeiten gesehert wurde. Ich sah neulich hier einige Nüchtlinge, die an 500 englische Meilen gewandert und nur noch Haut und Knochen waren. Der Taotai (oberster Mandarin des Bezirkes) sagte mir gestern, es habe zwei Tage lang gut geregnet, aber es sei jetzt zu spät zum Säen und es müsse den Sommer

über Unterstützung gegeben werden. Selbst wenn man jetzt säen könnte, so habe man weder Saat Korn, noch Thiere, um den Pflug zu ziehen. Alles ist bereits aufgebraucht. Vermuthlich ist die rüchlichste Ausrottung der Bäume Ursache der Dürre; die chinesischen Bauern sind tödtliche Feinde aller Bäume, sie hauen sie um, theils des Brennholzes wegen, mehr aber noch um Boden zu gewinnen. Die Bevölkerung ist so zahlreich und dicht, daß in einigen Provinzen mehr als 600 Köpfe auf der Quadratmeile (englisch) wohnen, und das Land ist so werthvoll, daß weder Gärten, noch Bäume geduldet werden, und Störungen in dem Gleichgewichte zwischen der Bevölkerung und den Nahrungsmittel-Vorräthen bringen die schrecklichsten Nothstände herbei. Wenn ich mich nicht irre, so wird diese Hungersnoth den chinesischen Staatsmännern die Augen öffnen in Bezug auf Eisenbahnen und Ausdehnung des Fremdenverkehrs. Zu Tientsin ist der Markt überfüllt mit Reis und Korn, welches die Dampfschiffe herzuführen haben und welches für Schanji bestimmt ist, aber es gibt kein Mittel, es in die Hungersdörfer zu schaffen, und so geht ein guter Theil davon zu Grunde. Die Wege nach Schanji gehen über hohe und schwierige Bergpässe, die Straßen sind erbärmlich und plumpe Karren, die kaum drei englische Meilen in der Stunde zurücklegen, sind die einzigen Beförderungsmittel. Die „Peking Gazette“ ist voll von Bittschriften an den Thron über den Gegenstand, einige in äußerst anschaulichen und herzzerreißenden Ausdrücken. Nach chinesischen Ansichten hält der Kaiser die Hungersnoth für eine Strafe des Himmels für die Sünden seiner Dynastie und seiner selbst und

erläßt deshalb immer wieder Edicte, in denen er sich demüthigt und reuig und bußfertig ausdrückt. Im Palast ist das Fleischnessen verboten, da das Tödteten von Thieren den Himmel beleidigen könnte, und die Mahlzeiten sind um die Hälfte vermindert. Wenn die Hungersnoth fortdauert, so wird das Volk auf den Gedanken kommen, daß der Himmel der Dynastie seine Gunst entzogen habe und es wird Aufrührer geben, die sich auf den Glauben stützen, daß der Himmel dem Kaiser seine göttliche Vollmacht entzogen habe.

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 46 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Der Kampf um's Glüd. Preis-Novelle von Elise Einbart. (Fortsetzung.) — In toter Hand. Roman von E. von Dineke. (Fortsetzung.) — Illustration: Nach Gemälden heimischer Künstler: Die Kartenflügerin. Von Carl Probst. Nach einer Photographie von Victor Angerer in Wien; auf Holz gezeichnet von Emil G. v. W. — Goldmacher in Oesterreich. Von Dr. C. v. Würzbach. II. — Wanderfliegen aus dem Böhmerwalde. Von Moriz Willskomm. II. Serie 2. Unter dem Krummhabe. (Schluß.) — Im „solzen, goldenen“ Bosnien. Reiseblätter von Spiridon Sopicic. III. Illustrationen: Bosnische Grenz. — Erinnerungen von der Klosterkirche. Von Prof. Franz Keim. — Aus aller Welt. (Einfluß des Lichtes auf Diamanten. — Der lebendig-tödtliche Freischütz-Composieur. — Unter Appetit. — Känguru-Vertilgung.) — Die Kartenflügerin. (Bildklärung.) Abonnements auf die „Heimat“ vierteljährlich 1 fl. 20 kr., mit Postverbindung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften à 20 kr. (am 15. und letzten jeden Monats). Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Münchener Hof-Verlags- und Univ.-Buchhandlung, Wien, Kohlmarkt 7 (Expedition der „Heimat“ Seilerstraße 4).

Fremdenliste.
Hotel Neurhrer. Johann Dollmer, Kaufmann, von Szepeszt-Öpöly;
Stefan Costantinescu, Geschäftsmann, von Rimnik Balca.
Römischer Kaiser. Silvestru Cranga, Lehrer, von Kronstadt.
Neumüller. Josef Kohr, Baumeister, von Budapest; Simon Popovicia, sammt Tochter, Militär-Caplan, von Klausenburg; Alexander Feggyvermet, von Mählsbach; Thoma Gorganu, Functionär, von Rimnik Balca.

Die kommerzielle Fachschule des Directors Carl Porges in Wien tritt, wie wir aus dem uns zugehenden Programme ersehen, mit dem nächsten Jahre in das vierzehnte ihres Bestandes. Diese Lehranstalt kann als Musteranstalt, sowohl in Ansehung ihrer Organisation als ihrer Leistungen gelten, denn abgesehen davon, daß die Einrichtung der Schule den Anforderungen der Geschäftswelt nach allen Richtungen entspricht — es besteht nämlich ein zweijähriger Course für jüngere Leute, ein einjähriger und ein sechsmonatlicher Course, sowie ein Eisenbahn- und Telegraphencourse für Jene, welche der Schule schon entzückt sind, — so ist Director Porges durch seine ausgedehnten Conzeptionen auch in der Lage, seinen Schülern passende Anstellungen zu verschaffen. Dieser Vortheil wird von den Firmen der Residenz vollkommen geachtet, da sie aus der Anstalt tüchtige junge Leute erhalten und die Eltern der Schüler der Anstalt können mit Beruhigung der Zukunft ihrer Kinder entgegensehen, wenn sie sie der bewährten Leitung des Directors Porges anvertrauen. Diese seit dreizehn Jahren an den Tag getretenen Thatfachen beweisen, daß man es in diesem Falle mit einer realen Beschäftigung zu thun hat, denn welchen Zuschnitt, der Nationalbank, Creditanstalt, Anglobank, den Eisenbahnen und welchem großem Geschäftshause man sich zuwendet, überall sind junge Leute angeheilt, welche die in Rede stehende Anstalt absolvirt und deren Leistungen auf die praktische Ausbildung, welche sie in der in Rede stehenden Schule genossen haben, zurückzuführen sind.

Pr. 3. 31/1878. [507] 2-3

Concurs.
An der hiesigen evangelischen Volksschule ist die dritte Lehrer-Stelle zu besetzen. Mit derselben sind folgende Einkünfte verbunden:

- 1. 100 fl. d. W. baar.
- 2. 10 Kubel Brodfrucht.
- 3. 30 Prädikanten.
- 4. 30 Brode.
- 5. 20 kr. von jedem Schulkinde der ersten Classe.
- 6. 6-8 fl. Stelargebühren.
- 7. Freie Wohnung und Gartenantheil.
- 8. 3 Klasten Brennholz.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre gehörig instruirten Gesuche dem gefertigten Presbyterium bis **31. August l. J.**, 12 Uhr Mittag einfinden. Stolzenburg, am 11. August 1878.

Das evang. Presbyterium A. B.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

- Am 26. August Liegenhaften des Johann Sorger in Székely-Udvarhely. (Dortiger Gerichtshof.)
- Am 26. August Liegenhaften des Georg Ludwig in Kery. (Hogaraler Bezirksgericht.)
- Am 27. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenhaften des Georg Wies in Roth-eg. (Hermannstädter Gerichtshof.)
- Am 27. August Liegenhaften des Gregor Sombori in Székely. (Szamos-Ujvároser Bezirksgericht.)
- Am 27. August Liegenhaften des Moriz Groß in Petrozsjény. (Hatzeger Bezirksgericht.)
- Am 27. August Liegenhaften des Nikolai Szep in Szerep. (Devaer Gerichtshof.)
- Am 27. August Liegenhaften der Karoline Bartha in Bagan. am 20. September jene des Karl Königsleichen Nachlasses in Nyujtód. (Kézdi-Bárárdhelyer Gerichtshof.)

Aufforderungen.

- Vom Maros-Udvarer Bezirksgericht zur Anmeldung von Ansprüchen auf die dem Franz Sarosi abgepfändeten Fahrnisse bis 24. August.
- Vom Klausenburger Gerichtshof an die betreffenden Besitzer in Fels-Neog, zur Taxation beuhus Grundbuchs-Aufzeichnung am 26. August zu erscheinen.

Erledigungen.

- Beim Todbauer Gerichtshof eine Grundbuchs-Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 25. August.
- Bei der Hermannstädter Finanz-Direction ein Ignaz Sternegaz'sches Stipendium. Gesuche bis 31. August.
- Bei der Klausenburger Güter-Direction eine Rechnungs-Official-Stelle. Gesuche bis Ende August.
- Beim Hatzeger Bezirksgericht eine Amts-Hilfsdienestelle. Gesuche bis 31. August.

Papier en Partie!
Für Papierhändler und Buchdruckereien.
Alle Sorten Briefpapiere, Schreibpapiere, Druckpapiere, Packpapiere sind stets in größter Auswahl am Lager.
Papier-Fabriks-Niederlage, Wien, I., Wolfengasse 3.
Anfänger werden auf Verlangen franco zugesandt.
[482] 2-6

Rothe Nasen werden schnell und dauernd natürlich weiss mit Meryl, ein vorzügliches Präparat des Chemikers A. Nieske in Dresden. Preis 5 Mark. Amtlich untersucht und als unschädlich empfohlen. — Bei Einsetzung des Betrages Lieferung steuer- und portofrei. (332) 7-10

Spitzen, Bänder, Posamentierwaaren, Franssen u. Knöpfe,
sowie alle Gattungen
Zugehör für Damen-Confection
empfehlen die **Fabriks-Firma ALEXANDER BRANDT, WIEN, Neubau, Kirchengasse Nr. 5.**
NB. Besonders empfehle ich für die Herbst-Saison folgende Artikel, die ich in Partien zu sehr reducirten Preisen am Lager habe:
Große Partie schwarzer und färbiger Lyoner Faillen.
" " schwarzer Kaschemire und Terno's.
" " schwarzer Seidenfransen.
" " Passamanterie-Aufputz.
" " Passamanterie- und Hornknöpfe.
Muster auf Verlangen franco. [371] 4-6

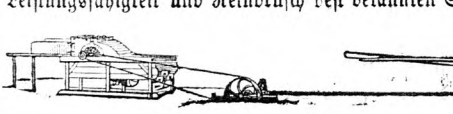
Klettenwurz-Quint-Essenz!
Einiges Haar- und Bartwuchs erzeugendes und beförderndes Mittel. Ein Flacon 1 fl.
Klettenwurz-Essenz 80 kr.
Zu obigen Mitteln ist ausschließlich nur die bei mir erzeugte
Chinarinden-Pomade und Oel zu verwenden, da jede andere Pomade die Wirkung der Essenz vermindert. Ein großer Tiegel fl. 1.50, ein kleiner fl. 1, ein Flacon Del. fl. 1.
Hair Milkon (Haarverjüngungsmilch), genau und weichen Haaren ihre unentbehrliche Farbe wieder zu geben. Ein Flacon fl. 2.50.
Oriental. Rosenmilch-Extract das beste unter allen Schönheitsmitteln; feiner, Sommerpfeifen, Bismuthin, Finnen, Miltzer, Kupferflecke etc. verschwinden bei Gebrauch derselben für immer. Ein Flacon fl. 1. Zur schnelleren Wirkung dazu gehören Rosenmilch-Seife. Ein Stück 30 kr.
Protocollirte Schutzmarke.
General- u. Hauptverwendungs-Depot: J. Paternoss, Parfumeur und k. k. Privilegiums-Inhaber, Wien, I., Spiegelgasse 8.
Nur jene Fabricate sind echt und wirksam, welche nebenstehende protocollirte Schutzmarke als Signette tragen.
Mehrere 1000 Anerkennungs- und Dankbriefe liegen im Original zu Jedermanns Einsicht bereit. Aufwärtige Bestellungen gegen Bestätigungnahme nebst 10 kr. Emballage per Flacon werden pünktlich effectuirt.
Depôt in Klausenburg: Nikolaus Székly, Apotheker; in Kronstadt: Fr. G. Welther, Commissionärgeschäft. (389) 5-6

Kronstädter Bergbau- und Hütten-Actien-Verein,
Walzwerk Ferdinandsberg, Hüttenwerk Kalán, Hammerwerke Ruszkberg, Maschinenwerkstätte Ferdinandsberg, Sägewerke Lunkany, empfiehlt sich zur Lieferung von:
1. Walzstein, Dimensions- und Jagoneiten.
2. Kunst-, Bau-, Maschinen- und Commerzguß, gußeisernen Dachziegel.
3. Schmiedeeisen und Zeugwaare.
4. landwirthschaftlichen Maschinen, Sägemätern, Mühlen, Wasserrädern, Turbinen, Göpeln, Aufzugsröhren etc.
5. Schnittort.
Preis-Courante, Zeichnungen und Kostenvoranschläge gratis. Für Solidität wird garantirt. Correspondenzen und Telegramme sind zu richten an die
Berschleiß-Verwaltung Ferdinandsberg im Banat.
Auswärtige Vertreter die Herren:
Franz Ringeisen, Budapest, Göttergasse Nr. 15.
N. J. Wassiliewits, Orsowa.
Julius Servatius, Bukarest, Strada Germana. [414] 14

Knaben-Benjonat Porges
in **Wien, II., Praterstraße No. 15.**
Commerzielle Fachschule in Wien, II., Praterstraße Nr. 15.
Director: **Carl Porges.**
14. Jahrgang.
Diese auf Grund des Gesetzes vom 27. Februar 1873 organisirte Privatlehranstalt hat die sich gestellte Aufgabe, die gründliche Ausbildung tüchtiger Kaufleute während ihres dreizehnjährigen Bestandes erfüllt. Tausende von jungen Leuten verdanken dem hieselbst genossenen Unterrichte ihre Existenz und die Direction erachtet es für ihre Pflicht, die absolvirten Hörer zu placiren.
Beginn der Vorträge am 16. September. Einschreibungen vom 2. September an. Programme gratis. [479] 8-15

Die Akademie für Handel und Industrie in Graz
beginnt mit 16. September l. J. ihr sechzehntes Schuljahr.
Die Anstalt, welche aus zwei Fachschulen, der kaufmännischen und kaufmännisch-industriellen besteht, sorgt für gebiegene theoretische und praktische Ausbildung der Studirenden und verfügt zu letzterem Zweck über ein Muster-Comptoir, ein chemisches Laboratorium und eine mechanische Lehrwerkstätte.
Die Absolventen der Akademie haben das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienst, wenn sie vor ihrem Eintritte das Untergymnasium oder die Unterrealschule mit Erfolg zurückgelegt haben. Für solche Schüler, welchen diese Vorbedingung fehlt, besteht ein besonderer unentgeltlicher Vorbereitungs-Curs für das Freiwilligen-Corps.
Practischer Unterricht für Mechaniker und Maschinenbauer wird in der mechanischen Werkstätte der Anstalt gelehrt.
Auf alle Anfragen, betreffend Aufnahme, Unterbringung etc., ertheilt Auskunft und ausführliche Prospekte die Direction der Akademie für Handel und Industrie in Graz.
Dr. Alwens, Director.
5-9 [459]

Wir empfehlen als Bestes und Preiswürdigstes
Die Regenmäntel,
Wagendecken (Pachon), Bettelagen, Zellstoffe
der k. k. pr. Fabrik
von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,
Lieferanten des k. und k. Kriegsmaterials, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.
(391) 49

UMRATH & COMP. in PRAG,
Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen, empfehlen ihre durch streng solide Ausführung, leichten Gang, große Leistungsfähigkeit und Reinbruch best bekannten Specialitäten in:

Hand- u. Göpel-Dreschgarnituren
von 1 bis 8 Pferde- oder Ochsenkräfte, sowohl fahrbar wie feststehend. Ferner fabriciren wir in verschiedenen Größen best bewährte: (235) 40
Putzreuter, Maisrebbler, Häckselschneider etc. etc.
Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.
Lager und Vertretung bei
ADAM MERGER, Hermannstadt,
und bei E. F. Zacharias, Schässburg.

Einladungskarten, Visitenkarten, Speisezettel, Eisenbahn-Frachtbriefe, Hanf-Couverts, Ladenschilder für Kaufleute, Partezettel, Rechnungsblanquette
sind am billigsten zu haben in der
Th. Steinhausen'schen Buchdruckerei.



Er f...
außer de...
Kofet für...
5 fl. das...
50 kr. et...
Mit Zul...
Einzelne...
Post...
halbjähr...
jährig 3...
Im...
Bierfeld...
Verleger...
Th. Stei...
für die...
am...
Geo...
Hilal-Ab...
bei Herrn...
Nr...
Die...
über die...
einigerma...
ihnen an...
dies am...
Noch pei...
mit den...
Diese bis...
fahren, in...
berg entha...
regulären...
Wergang...
ist keinesw...
Cabinets...
Der...
dem Graf...
an der...
Freiwillig...
daß das...
Andrasj...
entgegeng...
buchstäblich...
im Wiener...
Zweifel in...
dieselbe...
unseren...
Daß...
daß augen...
worden, ...
Ganz ähnl...
in Wien...
göwinif...
stierreich...
Einem Reg...
bei der...
eine staatl...
Ueber...
surrect...
burg die...
Es...
Bosnien in...
Nicht um...
gegen Des...
Johse sym...
als hohe...
in Moskau...
Schwerpun...
Theile mit...
lein Phant...
aller Stüer...
In Moska...
Jüngere...
ihnen nicht...
keinen leich...